

# Konflikt

Juni 2021





# KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum.  
Veranstaltungsplenum jeden ersten und dritten Montag im Monat.

**Programm und Koraktorbeiträge bitte spätestens bis zum 15.**

**des Vormonats per Formular:** [www.kts-freiburg.org/formular](http://www.kts-freiburg.org/formular)

KTS, Baslerstraße 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096

<http://kts-freiburg.org>

Bei politischen Angelegenheiten bitte die Gruppen kontaktieren

## Infoladen in der KTS



*"Hier werden linksextremistische Informationen in Form von Zeitschriften, Broschüren, Flugblättern, Büchern, Videos sowie Ton- und Datenträger archiviert, diskutiert und verbreitet."* \* [Verfassungsschutz NRW über Infoläden]

Geöffnet auf Nachfrage per Email

-----  
\*Ebenfalls gibt es Bücherverleih, eine kleine Auswahl von Buttons & Patches und immer Espresso gegen Spende.

### Die OpenPGP-Fingerprints der Gruppen in der KTS:

Name-E-Mail-Adresse  
Fingerprint

Autonome Demosanis Freiburg - [a-demosanis-fr\[at\]riseup.net](mailto:a-demosanis-fr@riseup.net)  
0A8A A1B9 FC00 2B86 0F06 DC36 9E51 C17B 0ACÉ 1241

Autonome Antifa Freiburg - [freiburg\[at\]autonome-antifa.org](mailto:freiburg@autonome-antifa.org)  
2054 9447 8543 18A0 B3F4 7B3B A291 68F4 2AFF 0098

EkiB Freiburg - [ekib\[at\]immerda.ch](mailto:ekib@immerda.ch)  
6495 53FF EC64 7320 F534 FFDF 149E C711 751A 9FC5

Ermittlungsausschuss Freiburg - [eafreiburg\[at\]linksunten.ch](mailto:eafreiburg@linksunten.ch)  
0008 4410 F14F 7788 0411 6B0C D553 8D4E C7D3 0A53

Infoladen KTS - [infoladen\[at\]kts-freiburg.org](mailto:infoladen@kts-freiburg.org)  
46F9 6C50 BF0B C978 D099 12EB E631 A373 6C59 7ACC

Koraktor - [koraktor\[at\]kts-freiburg.org](mailto:koraktor@kts-freiburg.org)  
9057 C337 B8CE A9A5 33BF F537 8295 0B46 E87B 9BDD

VoKüfA - [vokuefa\[at\]lists.immerda.ch](mailto:vokuefa@lists.immerda.ch)  
9950 0370 09B1 573D 88D0 8DB5 7D52 25DB AD74 E216

Webmaster KTS - [webmaster\[at\]kts-freiburg.org](mailto:webmaster@kts-freiburg.org)  
3023 FA54 9920 77C7 3D64 AB6F 1FE3 34FE BFFC 5514

Schlüssel unter [zimmermann.mayfirst.org](http://zimmermann.mayfirst.org), Praxis unter [kts-freiburg.org/pgp](http://kts-freiburg.org/pgp)

# Kriminell sind die Ermittlungsbehörden: Freiheit für die Angeklagten von Bure!



Anfang Juni wird die Anklage der französischen Justiz wegen Bildung einer „kriminellen Vereinigung“, Beteiligung an illegalen gewaltsamen Versammlungen und Besitz von angeblichen „Sprengmitteln“ gegen sieben Atomkraftgegner:innen in Bar-le-Duc (Meuse – Dept. 55) verhandelt. Vom 1. bis 3. Juni wird zur Prozessbegleitung mobilisiert und dazu aufgerufen CIGEO („Industrielles geologisches Tiefenendlager“) den Prozess zu machen. Es sind zahlreiche kreative Aktionen und kritische Versammlungen bei den Justizgebäuden in der Oberstadt geplant.

## CIGEO GEHT UNS ALLE AN

In Bure, keine 200 Kilometer von der deutschen, Schweizer und Luxemburger Grenze, auf halber Strecke zwischen Basel und Paris, plant die französische Atomindustrie die „Endlagerung“ von zigtausenden Kubikmetern hochradioaktivem Strahlenmüll in einem 500 Meter tiefen Loch.

Trotz eines von Beginn an spürbaren Widerstandes, wird seit über 20 Jahren jedes demokratische Beteiligungsverfahren zur Farce, der wütende Protest ignoriert und mit viel Geld um Zustimmung geworben. Besonders ab 2015 gab es immer mehr radikale Aktionen infolge derer der Polizeiapparat eine spektakuläre Überwachung und Repression gegen die Atomkraftgegner\*innen initiierte. Am 22. Februar 2018 wurde die eineinhalbjährige Besetzung der Endlagerstätte geräumt.

Nach zahllosen Hausdurchsuchungen,

Aufenthalts- und Ausreiseverboten, Kontaktsperren und teilweise Gefängnisstrafen ist eine zwischenzeitlich zwölf Menschen betreffende Ermittlungsprozedur im Dezember 2020 abgeschlossen worden. Sieben Angeklagte sollen sich nun in den ersten Junitagen vor Gericht verantworten. Die 15.000 Seiten an Ermittlungsakten und zehntausende Stunden an Abhörprotokollen sollen ihre kriminelle Gesinnung belegen und bedrohen die Genoss:innen mit erneuten Strafen.

## WIR GEGEN DEN ATOMSTAAT

Die Nutzung von Kernenergie und der Endlagerwiderstand gilt seit Jahrzehnten als Bezugspunkt der radikalen Linken. Der sogenannte „Atomausstieg“ führte in den letzten zehn Jahren zu einem Verblässen des Widerstandes – zu Unrecht. Denn Deutschland produziert weiterhin Brennelemente, ist an der Entwicklung des EPR-Reaktors aktiv beteiligt, trägt das Euratom-Abkommen und will seine 30.000 Kubikmeter hoch radioaktiven Strahlenmüll ebenfalls in einem großen Loch „entsorgen“.

Die vergangenen Kämpfe von Brokdorf, Kalkar, Grohnde, Wackersdorf und Gorleben sind nicht mehr aus unserem politischen Gedächtnis zu löschen. Über Jahrzehnte haben diese Auseinandersetzungen die umweltpolitische Geschichte in der BRD geprägt. Das Gorleben-Aus als möglicher Standort für ein Endlager im Herbst 2020 sollte uns in diesem Widerstand bestätigen: Die Vielfalt der Bewegung hat es geschafft das Wahnsinnsprojekt nach 43 Jahren zu stoppen.

Doch heute fahren weiterhin Atomtransporte durchs Land, produziert die BRD-Industrie fleißig und unterstützt die Politik mit allem Notwendigen für den globalen Fortbestand dieser tödlichen Technologie. Mittlerweile wird die, mit Kohlekraft gewonnene und mit Dieselloks und -Schiffen aus ehemaligen Kolonien geförderte Nuklearenergie, sogar als Klimaretter gehandelt. Aber sie bleibt der Ausdruck einer lebensbedrohlichen, umweltzerstörenden, kolonialistischen und

unsozialen Wirtschaftskette, ohne einen Plan für sogenannte „Restrisiken“.

Wir können den kraftvollen Protest im Wendland, an den Bauzäunen und auf den Schienen nicht vergessen und sollten unser mögliches tun auch weiterhin ein Stachel im Fleisch der Atomindustrie zu bleiben. Der verlogene Ausstieg, kommende Transporte und besonders das „Endlager“-Suchverfahren, welches in den nächsten zehn Jahren einen „Endlagerstandort“ in Deutschland festlegen möchte, sollte uns, wie auch Standorte in den Nachbarländern, weiterhin mobilisieren.

### **DER STAAT ZIELT AUF UNS ALLE**

Vor etwas über zehn Jahren ermittelten die Behörden gegen Genoss\*innen in Tarnac. Das Verfahren wegen Bildung einer zu Anfang sogar als „terroristisch“ bezeichneten Gruppe, lief nach zehn Jahren ins Leere. Dennoch wirkten Kontrolle und Repression. Der Prozess mobilisierte auch damals internationale Solidarität, die in diesen Tagen erneut gefragt ist. Doch die übermäßige Kriminalisierung ist kein Spezifikum, dass nur die Antiatombewegung bedroht.

Die „kriminelle Vereinigung“ kann als Werkzeug des autoritären Staates begriffen werden, dass durch die Überzeichnung eines bedrohlichen Feindes von Links das Recht unendlich dehnt. So sind diese Verfahren primär zur Einschüchterung und Überwachung gedacht wie sich vielfach, etwa am MG-Verfahren und auch jüngsten Ermittlungen belegen lässt. Auflagen wie solche des Bure-Verfahrens nehmen zudem durch massive Freiheitseinschränkungen noch weit vor möglichen Verurteilungen die Bestrafung vorweg.

Zunehmend kommt es europaweit zur Anwendung dieser Mittel gegen Linke, die dann stellvertretend für unseren legitimen Widerstand büßen sollen. Auch in jüngster Zeit kam es erneut zu Hausdurchsuchungen und Festnahmen. Sei es infolge des Hamburger G20 oder von notwendigen antifaschistischen Interventionen in letzter Zeit: Der hiesige § 129 findet inflationäre Anwendung und zielt darauf, den Widerstand gegen das kapitalistische System und die autoritären Bestrebungen der Regierungen und rechtsradikale Bedrohungen, zu brechen.

Doch wir lassen uns nicht einschüchtern und sagen dem bürgerlichen Staat und seiner Justiz den Kampf an. Sei es auf den Straßen oder im Internet. Sei es gegen die Nazis, die Repressionsorgane oder die industrielle Mafia: Wir stehen solidarisch mit unseren Kompliz\*innen und lassen uns nicht spalten. Der Bure-Widerstand ruft zur Solidarisierung mit den stellvertretend beschuldigten Genoss\*innen auf.

### **FÜR DIE STILLLEGUNG ALLER ATOMANLAGEN WELTWEIT!**

### **FÜR DIE SOFORTIGE EINSTELLUNG DER BURE-VERFAHREN!**

### **NOUS SOMMES TOU-TES DES „MALFAITEURS“ – WIR SIND ALLE § 129!**

Wir sind alle LinX! – Kampagne gegen die Kriminalisierung von Antifaschismus (WSAL)

Anti-Autoritäre Anti-Atomkraft-Allianz in spontaner Zusammensetzung (A5isZ)

Meßstelle für Arbeits- und Umweltschutz - Bremen (MAUS)

Systempositionelle Atomkraft Nein Danke (SAND)

Anarchist-Black-Cross (ABC) Suedwest

Autonomes Zentrum KTS Freiburg

Redaktion anti-atom-aktuell (aaa)

Ermittlungsausschuss Hamburg

Dannenröder Wald – Keine A49

Plenum Rote Flora Hamburg

Anti-Knast Gruppe Freiburg

Criminals for Freedom C4F

129a-Solikreis Frankfurt

LU15 Tübingen

Rote Hilfe e.V.



# Aktionsmonat für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt 2021



01.06. 19 Uhr

Vortrag: Inter\* und Trans\* im Sport – Medien und  
Körperwirklichkeiten  
Dr. phil. Dennis Krämer/Bochum

09.06. 20 Uhr

Veranstaltung zu "Queeren Utopien"

14.06. 20 Uhr

Vortrag: Internalisierte Homonegativität und Queerfeindlichkeit  
Prof. Udo Rauchfleisch/Basel

22.06. 19.30 Uhr

Vortrag: Femmefeindlichkeit in queeren Kontexten  
Jana Haskamp/Berlin

28.06. 20.15 Uhr

Erzählcafé: (Queerer) Aktivismus und ich



Referat für sexuelle und  
geschlechtliche Vielfalt

Unser Statement zum Aktionsmonat findet ihr auf unserer  
Webseite und Social Media-Kanälen.

Alle Veranstaltungen finden online über Zoom statt. Die  
Zugänge werden am Tag der Veranstaltung auf allen  
Kanälen des Regenbogen-Referats veröffentlicht.

Webseite: regenbogen-referat.de  
Facebook: @RegenbogenreferatUniFreiburg  
Instagram: @regenbogenreferat  
Email: referat-regenbogen@mail.stura.uni-freiburg.de



## POP-UP-BIKELANE SCHLOSSBERGRING

Do, 03. Juni 2021 zwischen 14 und 20 Uhr

### KTS # IMMER

Bei Bedarf:

**Montags  
19-20 Uhr**

**Ermittlungsausschuss (EA)**  
Hilfe bei Problemen mit der Polizei,  
Repression und politischen Prozessen.

**Dienstag  
ab 19 Uhr**

**OFFENES ARTISTIKTREFFEN**  
Jonglieren und Artistik im Café

**Donnerstag  
ab 19.30  
Uhr**

**JIU-JITSU/  
SELBSTVERTEIDIGUNG**  
aktuelle Infos & Trainings-Ferien  
siehe auch jiu-jitsu.xobor.de

**Auf  
Nachfrage**

**INFOLADEN**  
Bücher und Zeitschriften, Buttons  
und Aufnäher, T-Shirts, Kaffee, etc.  
Schreibt uns gerne an  
infoladen[at]kts-freiburg.org

**Auf  
Nachfrage**

**UMSONSTLADEN**  
Abgeben, Abholen, Mitnehmen.  
Alles für Nix.

**RECHERCHE-UND MEDIENZIMMER(RUMZ)**  
Kopieren, Drucken, Recherchieren, Videos  
schneiden, Flyer layouten, uvm. Kein Problem,  
einfach Mail an rumz[at]riseup.net schreiben.

**TONTECHNIK-WORKSHOP**  
Du hast Spaß an Technik und willst gerne lernen  
Konzerte abzumischen? Dann wendet euch an:  
tontech-ws[at]kts-freiburg.org

**OFFENE SIEBDRUCKWERKSTATT**  
Ab und zu offen, einfach ne Mail an sieb-  
druck[at]kts-freiburg.org schreiben.

**CRYPTO-WORKSHOP**  
Lernen deinen Rechner und E-Mails verschlü-  
seln, dabei noch anonym surfen?  
Schreibt gerne an:  
crypto-ws[at]kts-freiburg.org

**LAYOUT-WORKSHOP**  
Du willst lernen mit Scribus zu layouten? Dann  
kontaktiere:  
koraktor[at]kts-freiburg.org

# Die G19 ist abrisssbedroht!



## UNSER PROTEST GEGEN DIE ZERSTÖRUNG SUBKULTURELLER FREIRÄUME! GEGEN IMMOBILIENHAIE!

Am Dienstag, den 25.05.21 wollte ein Architekt mitsamt Abrissunternehmen eine neue Inspektion der Gebäude der Gartenstraße 19 forcieren, nachdem diese am letzten Montag den 17.05.21 durch die Initiative eines Anwohners blockiert wurde.

Johannes Platt, der als Architekt im Auftrag des Eigentümers Walter Hafner handelt, drohte eine Begehung der selbstverwalteten Gebäude auch ohne Ankündigung und Termin, also ohne Einverständnis, „durchzuziehen“. Das konnte bisher erfolgreich verhindert werden. Zur aktuellen Situation weiter unten im nachfolgenden Text.

Schon zur geplanten Mahnwache um 09:00 morgens kamen einige Interessierte und blieben für ein Frühstück in der Sonne. Der Vormittag verlief ruhig, die Infostände wurden ausgeklappt, Getränke gegen Spende organisiert und Musik gespielt. Auch die Straße in ihrem sonst eher grauen Asphalt bekam etwas von der guten Stimmung ab. Allerlei Kreidesprüche wurden gemalt „Die G19 ist für Alle da!“, „Queer-

feministisch und anarchistisch, die G19 bleibt!“ Gefeierte wurde auch das 10-jährige Bestehen der Bike Kitchen. Am 25.05 vor genau 10 Jahren wurde die Selbsthilfe-Fahrradwerkstatt zum ersten Mal eröffnet. In Anblick der Situation erschien dieser Jahrestag fast ein bisschen absurd. Dazu sagte eine Freundin der Bike Kitchen: „Ich wüsste gar nicht, was ich ohne die Bike Kitchen machen würde! Hier habe ich schon so viele Kontakte geschlossen.“ Besucher\*innen brachten Kuchen und kamen nicht einfach so am Nachgelack Beautystand vorbei! Zwischen den Programmpunkten gab es viel Zeit für Austausch und Vernetzung. Auch die Nachbar\*innen, die das Geschehen der G19 schon lange mitverfolgen, können das destruktive Verhalten des Eigentümers nicht verstehen. So kommentierte eine Anwohner\*innen die gute Kommunikation der G19: „Mir werden Zettel mit Info's in den Briefkasten gelegt, wer macht heute schon sowas noch?“ und sprach positiv über die Initiative der G19 im Stadtteil.

Zur Kundgebung füllte sich die Straße noch einmal mit rund 100 aktiven und interessierten Leuten der Gartenstraße 19. Mit Energie und Empörung stellten die Sprecher\*Innen der Kundgebung den drohenden Abriss in einen gesellschaftlich-politischen Kontext. Denn ein

unnötiger Abriss der Häuser würde nicht nur zu einem Verlust des etablierten und autonomen DIY-Space führen, sondern, ohne Bebauungspläne, auch zu einer langfristigen Brache. Die Bedrohung der Gartenstraße 19 reiht sich bundesweit in einen Räumungstrend von linken autonomen Orten ein. Mit Nachdruck wurde auf die Räumungen von selbstverwalteten Räumen in Berlin (Meuterei, Syndikat, Liebig 34) verwiesen und abermals die Forderung gestellt, den subkulturellen Freiraum der G19 nicht in diesen Trend einzureihen. Am späten Nachmittag gesellten sich weitere Nachbar\*Innen sowie ehemalige Besetzer\*Innen dazu und teilten ihre Erlebnisse und Geschichten.

So reihen sich weitere Informationen über das desaströse Verhalten des Eigentümers ein. Inzwischen ist bekannt, dass dem Bauaufsichtsrat der Stadt Freiburg keine nachfolgenden Bebauungspläne vorliegen. Demnach ist es zwar möglich, dass der Eigentümer Wohnraum auf dem Grundstück erschließen möchte. Er kann aber keine konkreten Pläne vorweisen und hat von der Stadt auch keine Genehmigung für eine Bebauung. Daran anschließend sind zukünftige Bebauungspläne kritisch zu sehen, da in diesen kein Platz für einen subkulturellen Freiraum wäre. Für welchen Zweck also und für wen wird eine zukünftige Umgestaltung des Grundstückes betrieben? In diesem könnten wieder nur

Menschen wohnen, die sich die hohen Innenstadtmieten leisten können. Die Gebäude standen schon vor 2010 jahrelang leer, es waren viele Menschen, die in den vergangenen Jahren die Räume genutzt und belebt haben.

Daher wird hier ganz direkt die Eigentumsfrage gestellt und die Meinung vertreten, dass die Menschen, die den Raum nutzen, auch entscheiden sollten, was mit ihm passiert. Außerdem gibt es Empörung über den Versuch des Eigentümers, in den Besitz Anderer einzudringen, da er hierfür über keine Rechtsgrundlage verfügt. Nach „§854 Erwerb des Besitzes“ sowie „§861 Anspruch wegen Besitzentziehung“ gibt es einen rechtmäßigen Besitz der beiden Gebäude, da diese nach Nicht-Nutzung in Besitz genommen wurden und nun seit über 11 Jahren geduldet sind. Juristisch ist dies nicht als Besetzung zu behandeln, sondern als rechtmäßigen Besitz beider Gebäude. Der Eigentümer ist mit der von ihm beauftragten Firma also verbotenerweise in die Gebäude eingedrungen.

In jedem Fall ist klar, dass dies nicht der letzte Tag rund um die G19 war!

**FÜR DIE GARTENSTRASSE,  
FÜR DIE GANZE STADT! WIR BLEIBEN ALLE!**

[<https://g19freiburg.blackblogs.org/>]

## Proteste um den 1. Mai in Freiburg



Auf die Razzia gegen AntifaschistInnen am 28. April, im Vorfeld des 1. Mai-Wochenendes, reagierten Autonome mit einer Sponti am 29. April. Am 30. April demonstrierten über 100 FLINTA\*-Personen für radikalen Feminismus und ohne cis-Männer. Der 1. Mai der Gewerkschaften begann mit

einem Umzug von bis zu 1.000 Linken – die antiautoritären und anarcho-syndikalistischen Blöcke hieben sich kämpferisch vom rot-grünen Restgeschehen ab.

Zeitgleich ließen die Bullen ein paar Handvoll Superspreader-QuerdenkerInnen im Stühlinger

trotz städtischen Verbots gewähren. Am Nachmittag gab es eine Zeremonie zur Eröffnung eines Mahnmals in Gedenken an die ZwangsarbeiterInnen auf dem Grethergelände. Um 19 Uhr versammelten sich im mittlerweile strömenden Regen über 400 Linksradikale vor der Uni-Bibliothek zur revolutionären 1. Mai-Demo. Diese zogen mit Rädern, von viel Bullen begleitet, über den Knast bis zur LEA und durch Haslach in den Stühlinger.

Insgesamt blieb es am 1. Mai 2021 ruhig in Südbaden. Immerhin haben viele dem Wetter und der Pandemie getrotzt und den Vermmungsgrundsatz ernst genommen, auch wenn den Wenigsten nach aufständischem Tanzen war.

[Autonome Antifa Freiburg]

# Weltweit Proteste am 1. Mai

Auch 135 Jahre nach den Haymarket-Unruhen und trotz Covid19 gab es weltweite Proteste für Gleichberechtigung und gegen die Macht des Kapitals über unsere Leben. Vielerorts wurden Proteste von den Bullen unter Vorwand der Pandemie zerschlagen, so unter anderem in Istanbul, Hamburg oder Frankfurt. Auch Berlin endete letztlich im Chaos. Über den Tag protestierten zwischen Grunewald und Neukölln über 30.000 BerlinerInnen. Durch die Bullen verursachte Zusammenstöße bei der revolutionären Abenddemo führten, bei bis zu 400 kurzzeitigen Festnahmen und zahllosen verletzten DemonstrantInnen, zu drei brennenden Barrikaden, tausenden Scherben und angeblich 110 verletzten Bullen.

In den meisten deutschen Städten gab es am Samstag unspektakuläre Proteste, so sie denn nicht verboten oder zerknüppelt wurden. Auch in Wien zeigten die Cops überzogene Härte, griffen die Abschlusskundgebung der MayDay-Demo, an der sich 3.000 Linke beteiligten, massiv an und stellte zudem rund 450 Anzeigen wegen Coronamaßnahmen. In der Schweiz war wie in Deutschland unter anderem das Wohnraumthema Gegenstand der Proteste. Während antikapitalistische Demos in Bern und in Basel eher laufen konnten, wurden die Verbote und Bullenangriffe in Zürich mit dezentralen Spontis beantwortet.

In den USA hielt der Schwerpunkt antirassistischer Proteste auch angesichts anhaltender meist xenophober Bullengewalt an. Unter anderem gab es eine Großdemo der lateinamerikanischen Pro-Asyl-Initiativen in DC, wo auch vor dem Knast protestiert wurde. In England fiel die Mobilisierung zum ersten Mai massiv mit der Anti-Bullen-Kampagne Kill the Bill zusammen – landesweit gab es Versammlungen tausender DemonstrantInnen.

In der zweiten Aprilhälfte kam es in ganz Frankreich zu scharfen Konfrontationen mit der Staatsgewalt, die oftmals in Vorstädten wie auch auf dem Land in Hinterhalte gerät, um dann mit Steinen und Brandsätzen angegriffen zu werden. In Nanterre starb ein Jugendlicher infolge eines Bulleneingriffes, weshalb dort mehrere

Brandanschläge verübt wurden. Im Département Yvelines beklagt die Bullengewerkschaft Unité SGP Police mittlerweile „66 Angriffe auf Polizeinfrastruktur mit Mörsergeschossen seit dem 13. April“. Frankreichweit kamen am 1. Mai rund 200.000 Menschen in diesem Kontext auf die Straße.

In Paris knallte es erwartungsgemäß und auch in der Provinz der prime Riot-Nation blieb es nicht friedlich. Neben der Arbeitsmarktreform, dem Krisenmissmanagement des verhassten Macron kam auch Kritik an den neue diskriminierenden und autoritären Gesetzgebungen nicht zu kurz. Zahllose Übergriffe der Bullen illustrierten die prekäre Menschenrechtslage in Frankreich. Wie bereits in der Vergangenheit gab es auf der Pariser Demo auch Auseinandersetzungen zwischen DemonstrantInnen und den Mackern vom gewerkschaftlichen CGT-Sicherheitsdienst.

Die belgischen Cops zerschlugen wie bereits Anfang April eine große Versammlung feiernder Jugendlicher in einem Park mit Wasserwerfern, Pferden und Kampfhunden. In Spanien konnten viele Kundgebungen ohne Störungen laufen. AnarchistInnen und SyndikalistInnen riefen im Vorfeld des 1. Mai unter anderem zur expliziten Solidarität mit den Protesten der ArbeiterInnen in Myanmar auf, wo sich seit nunmehr vier Monaten eine Militärjunta an die Macht geputscht hat.

In Kolumbien, wo sich die Auseinandersetzung und Streiks gegen die aktuelle Steuerreform und infolge des Mordes an Javier Ordóñez sich zuspitzen, gab es, am Rande mehrtägiger flammender Proteste, Tote und Verletzte. In Montreal gab es Repression und eine anarchistische Scherbendemo, nachdem im Vorfeld ein Solidaritätspakt ausgehandelt wurde.

In Italien gab es große Proteste in den meisten Städten, die sich oftmals auf die Pandemie und das Krisenmanagement der Regierung bezogen. Unter anderem in Torino und weniger intensiv in Bologna kam es zu Reibereien mit vielen Bullen und ein paar Faschisten.

[Autonome Antifa Freiburg]

# Rückblick -Take back the night- Demo am 30.04.21



kritikfähig, reflektiert und sensibel zu bleiben! Aber genauso ist es auch wichtig der Wut Raum zu geben und sie mit unseren Gefährt\*innen zu teilen, weil wir gemeinsam stärker sind als alleine! Und wir sind viele!

Die Demo war kraftvoll, richtete sich ganz klar gegen jede Form von Diskriminierung und Unterdrückung und setzte ein Zeichen gegen Rassismus, Faschismus, Macht- und Herrschaftsverhältnisse und patriarchale Gewalt.

Sogenannte faschistische Antisexist\*innen vereinnahmen

Unter dem Motto -Take back the Night - Wir sind nicht erst seit gestern wütend- zog in der Walpurgisnacht eine Demo mit circa 150 FLINTA\*<sup>1</sup> wütend und entschlossen durch Freiburgs Straßen.

Die Walpurgisnacht, die Nacht auf den ersten Mai, ist ein Gedenktag für Menschen, die dem Hexenwahn zum Opfer fielen und steht seit den 1970er-Jahren in feministischen Kontexten für das Zurückerobern der Straße und der Nacht. Ihren Ursprung haben die sogenannten -take back the night- Aktionen während Unruhen in Rom gefunden. Es geht darum, die Umstände zu kippen, welche dafür sorgen, dass FLINTA\* unter ständiger Gewalt und Unsicherheit leben müssen.

Jüngste Ereignisse, wie die Räumung des Anarchaquerfeministischen Hausprojekts Liebig34 im letzten Oktober in Berlin oder die gewaltvolle Verhaftung einer unserer Gefährtinnen am 8. März 2021 hier in Freiburg, sowie der darauffolgende Kommentar eines Cops „das Patriarchat wird dir schon zeigen wo-s lang geht“ sind nur Benzin in den Flammen unseres Zorns.

Übergriffe finden jedoch nicht nur irgendwo da draußen in der Gesellschaft statt, sondern auch in unseren nächsten Umfeldern, innerhalb linker und anarchistischer Gemeinschaften. Wir sind nicht von sexistischen Verhaltensmustern befreit, nur weil wir uns mit dem Label -Feminist\*in- oder -Anarchist\*in- schmücken. Es ist wichtig immer

die Debatte um sexualisierte Gewalt und (Un)Sicherheit im Dunkeln. Sie meinen damit den Schutz von weißen Frauen vor Men of Color. Bei diesen hohlen Phrasen geht es vor allem um die Abgrenzung und Stigmatisierung von Menschen mit Migrationsgeschichte. Für FLINTA\* stellen jedoch cis Männer unabhängig von rassistischen Zuschreibungen eine potentielle Gefahr dar, weshalb wir uns von solch einer faschistischen Verdrehung des Problems distanzieren möchten.

-Take back the night- bedeutet für uns, dass wir uns die Straße und die Dunkelheit zurückerobern und das durch einen antifaschistischen Feminismus, der jede Form von Unterdrückung und Diskriminierung ausschließt! Wir sind nicht länger stumm! Lasst uns solidarisch miteinander sein und uns gemeinsam Freiräume schaffen, um der patriarchalen Gewalt stark und entschlossen entgegenzustehen!

**WIR BLEIBEN WÜTEND! TAKE BACK THE NIGHT! DIESE UND JEDE ANDERE!**

<sup>1</sup>FLINTA\* = Frauen, Lesben, inter und nonbinäre Personen, trans Männer und agender Personen und alle weiteren Geschlechtsidentitäten und Selbstbezeichnungen jenseits von cis Männlichkeit.

Hier findet ihr alle Redebeiträge: <https://rdl.de/beitrag/take-back-night-demo-wir-sind-nicht-erst-seit-gestern-w-tend-0>



# Internationaler Tag gegen Homo- Bi-, Inter-, Trans- & Queerfeindlichkeit

Das Datum wurde in Erinnerung an den 17. Mai 1990 gewählt, an dem die Weltgesundheitsorganisation WHO beschlossen hat, Homosexualität aus dem Diagnoseschlüssel für Krankheiten zu streichen.

Am gestrigen Montag versammelten sich über 100 Menschen am Ni-Una-Menos-Platz (ehemals Augustinerplatz), um der Menschen zu gedenken, die aufgrund von Diskriminierung und Hass psychische und physische Gewalt erfahren oder sogar ermordet werden.

[rld.de]



## Kampf gegen § 218 StGB geht in die 150. Runde!

Am Samstag, den 15.5. führte das "Aktionsbündnis 15. Mai" von 16 - 19 Uhr am Platz der alten Synagoge eine Kundgebung mit Infoständen durch, um auf die herrschenden Missstände in Bezug auf die geltende Rechtslage und die Versorgung mit sicheren Schwangerschaftsabbrüchen aufmerksam zu machen. Nebenan hatte sich auch eine kleine Gegendemo versammelt.

[rld.de]

## (Gemeinschaftliche) Umgängemit sexualisierter Gewalt: ein Praxisbeispiel

**Kleines Abkürzungs-Lexikon**  
gaP: gewaltausübende Person  
TAG: Transformative Arbeitsgruppe  
bP: betroffene Personen  
bUmfeld: betroffenes Umfeld  
bP-K: betroffene Personen Kontakt  
TG: Transformative Gerechtigkeit  
FLINTA\*: nicht cis-Männer

Seit nun schon einem halben Jahr arbeiten wir in Freiburg im Breisgau (DE) Fälle sexualisierter Gewalt auf, welche durch eine gewaltausübende Person verübt wurden. In der letzten Veröffentlichung, welche ihr z.B. im Koraktor von Dezember 2020 oder auch bei [barrikade.info](https://barrikade.info/article/3980) (https://barrikade.info/article/3980) nachlesen könnt, sind wir viel darauf eingegangen, warum wir mit Transformativer Gerechtigkeit (TG) arbeiten und was das Konzept dahinter ist. Im nachfolgenden Text möchten wir nun näher beschreiben, wie wir dies konkret umsetzen und mit was für weiteren Fragestellungen und Auseinandersetzungen wir uns bei der Arbeit mit TG konfrontiert sehen. Wir, die Menschen, die diese Arbeit dabei gerade machen, beschreibt dabei etwa

ein Dutzend Menschen aus feministischen, emanzipatorischen Kreisen in der Stadt und vor allem den sich überschneidenden Umfeldern von betroffenen Personen und der gewaltausübenden Person. Nach einem ersten Teil zur konkreten Entstehung des TG-Prozesses und der Struktur, stellen wir danach unsere Vorstellung von Definitions- und Handlungsmacht als zwei grundlegende Aspekte unserer Arbeit vor.

### DIE STRUKTUR UND DEREN ENTSTEHUNG

Die Information, dass von einer Person (im Nachfolgenden gaP genannt) sexualisierte Gewalt ausgeübt wurde, haben ein, zwei Personen - nach Zustimmung von den ihnen bekannten betroffenen Personen - an mehrere Leute in unseren Umfeldern herangetragen. Dies war der Startschuss des Prozesses, in dem wir jetzt gerade versuchen die betroffenen Personen (bP), sowie das betroffene Umfeld (bU) zu unterstützen und auf der anderen Seite mit der gaP das Geschehene aufzuarbeiten, sowie das Ganze als Lernprozess von allen in unserer Community zu sehen und von dieser nicht abzukoppeln.

Nachdem verstreut Leute davon erfahren haben, blieb es leider an Einzelpersonen (viele davon FLINTA\*) hängen, die Information größerflächig und überlegt an das persönliche und politische Umfeld der gaP heranzutragen. Ein transparenter und sensibler Umgang mit solchen Informationen sollte unnötige Gerüchten vorbeugen, Menschen für die Thematik sensibilisieren und dem allgemeinen, gesellschaftlichen Umgang mit solchen Benennungen entgegenwirken – nämlich die gaP nicht durch Verschweigen der Benennungen aus ihrer Verantwortung zu ziehen (Täter\*innenschutz begehen) und betroffenen Personen ihre Erfahrung nicht abzusprechen, sondern ihnen glauben und sie unterstützen. Außerdem war zu dem Zeitpunkt noch völlig offen, ob noch mehr Personen betroffen sind bzw. war uns wichtig, betroffenen Personen eine Möglichkeit zu geben, Unterstützung aus der Community zu erfahren bzw. sich die Informationen zu den Benennungen einzuholen. In diesem Chaos und Stress hat es knapp über einen Monat gedauert bis sich eine handvoll Menschen als Initiierungsgruppe zusammengetan haben, um einen Überblick über die Informationsweitergabe, die Bedürfnisse von betroffenen Personen und die Situation der gaP zu bekommen. Aus dieser Gruppe heraus wurde sich eine Grundstruktur für einen TG-Prozess überlegt, welcher von betroffenen Personen befürwortet worden war, sowie Menschen für die damit verbundenen Aufgaben gesucht. Außerdem nahm diese Initiierungsgruppe sich Kommunikation mit, Ansprechbarkeit für und Organisierung von Treffen für die Umfelder und Beteiligten zur Aufgabe. Bei diesen ersten TG-Plena, zu denen die gaP explizit nicht eingeladen wurde, wurden Informationen zu TG generell und zu diesem Fall speziell geteilt, Updates verbreitet, Raum für Fragen geöffnet, sowie Forderungen und Bedürfnisse aus der Community, insbesondere von betroffenen Personen, erfragt und versucht die anfallenden Aufgaben zu verteilen. Die Suche nach Menschen für die jeweiligen Gruppen der TG-Arbeit hat mehrere Wochen und mehrere, zu dem Zeitpunkt wöchentlich stattfindende TG-Plena gebraucht.

Es wurde ein Termin festgelegt, der auf zwei Monate nach Bekanntwerden der Gewalt gesetzt wurde, um den formalen Beginn der TG-Arbeit zu

symbolisieren und die erste Initiierungs- und Informierenphase damit klar zu beenden. Ziel dieses Datums war es auch die Initiierungsgruppe auflösen zu können und die Arbeit damit langfristig auf mehr selbstgewähltes als plötzlich spontan notwendiges Engagement zu legen und keine zentrale Anlaufstelle in der Struktur zu behalten, also Hierarchien zu vermeiden. Bis zu den Treffen wurde versucht alle potenziell betroffenen Personen und Menschen in den direkten Umfeldern über die Gewaltbenennungen und Beginn einer Aufarbeitung zu informieren, um eventuell weitere betroffene Personen die Möglichkeit zu geben, sich mit Forderungen und Wünschen an den Prozess wenden zu können und die Bedürfnisse von bP, betroffenem Umfeld und der Community abzuklären. Dies erwies sich als wichtiger Schritt, da auf diese Weise weitere betroffene Personen Kontakt aufnehmen konnten und bP und betroffenes Umfeld Wünsche und Forderungen stellen konnten, bevor der Rahmen des Prozesses konkret ausformuliert worden war.

Zu dem Termin, an dem der formale Beginn der TG-Arbeit angedacht war, bereitete die Initiierungsgruppe ein moderiertes / mediertes Gespräch mit festem Ablauf vor. Dabei war das Ziel die bisher bekannten Benennungen durch bP zusammenzufassen, die Forderungen und Wünsche von bP und betroffenem Umfeld zu klären, die Prozess-Struktur (welche Gruppen gibt es und wie sind deren Aufgaben und Zusammenarbeit strukturiert) zu klären und dann die konkrete Arbeit in den Gruppen strukturiert mit festen Absprachen zu beginnen. Der grobe Ablauf des Gespräches ist im Anhang an diesen Text und auf [archive.org \[https://archive.org/details/initiierungstreffen-ablauf\]](https://archive.org/details/initiierungstreffen-ablauf).

An dem Treffen nahmen Menschen teil, die sich die Arbeit mit der gaP vorstellen konnten, Menschen, die sich zur Interventionsgruppe (später erklärt) zusammenschlossen, eine Ansprechperson für die Community-Arbeit und die gaP selbst. Dabei waren vor dem Treffen die aktuellen Benennungen, Forderungen und Wünsche von betroffenen Personen und Umfeld - vom gerade entstehenden betroffene Personen-Kontakt zusammengetragen - eingeholt worden und der Verlauf des Treffens abgeklärt. Bei dem Treffen wurden auch die Ziele und Ideen der gaP

für den TG-Prozess, sowie deren Version der Benennungen protokolliert, um damit später in der Aufarbeitung eine Basis zu haben.

Auch als die Struktur dann grob stand, war es sehr viel Organisatorisches zu klären, ehe inhaltlich in dem Prozess gearbeitet werden konnte.

Im Zentrum des Prozesses stehen drei Gruppen, während es aber auch noch mehrere weitere Gruppen darum herum gibt:

1. Einmal gibt es die "bP-Kontakt"-Gruppe (bP-K), welche mit den betroffenen Personen und dem betroffenen Umfeld im Austausch steht und die deren Forderungen und Wünsche in den Prozess trägt und Feedback aus Perspektive der betroffenen Personen an die Arbeit der "Transformative Arbeits Gruppe" (TAG) weiterleitet.

2. Dann gibt es die "Transformative Arbeits Gruppe" (TAG), welche mit der gaP die Fälle sexualisierter Gewalt aufarbeitet und guckt, dass Absprachen eingehalten werden und die außerdem die Perspektive der gaP in dem Prozess vertreten, also z.B. inwieweit es funktionieren kann, dass die gaP weiter ein Teil der Gemeinschaft bleiben kann, während die Bedürfnisse von betroffenen Personen respektiert werden. Außerdem reflektiert die TAG mit der gaP deren Verhaltensmuster, damit in Zukunft keine Grenzüberschreitungen mehr stattfinden.

3. Die dritte Hauptgruppe in dem Prozess ist die "Intervision" (Intervis), welche sich irgendwo in der Mitte zwischen allen Gruppen versteht und versucht den Überblick zu behalten, den Prozess generell zu reflektieren, sich mehr in verschiedene Spannungsfelder von TG rein zu arbeiten und die gewonnenen Erkenntnisse in den Prozess rein zu tragen, sowie zu versuchen die Gemeinschaft drum herum nicht aus den Augen zu verlieren und mit regelmäßigen TG-Plena den Prozess so transparent wie möglich zu gestalten. Auch vernetzt sich die Intervis mit anderen Gruppen, die zu TG arbeiten und schaut, wie das Thema mehr in die Gesellschaft generell getragen werden kann.

Intervision ist angelehnt an Supervision, aber weniger hierarchisch gedacht (super = von oben). Supervision wird in der Psychologie und in Organisationen verwendet, um gegenseitige

(fachliche) Beratung, Klärung von Konflikten, Reflektion und Thematisierung von zwischenmenschlichen Dynamiken zu ermöglichen. Wir benutzen den Begriff Intervision für eine Gruppe, die innerhalb des TG Prozesses Raum bieten soll, um regelmäßig im Prozess einen Blick über den Tellerrand zu erlangen, eine intersektionale feministische Perspektive nicht aus den Augen zu verlieren und innerhalb der Beteiligten Dynamiken, Care-Bedürfnisse und Arbeitsverteilung, etc. sichtbar und besprechbar zu machen. Konkret passiert das in regelmäßigen Treffen mit der TAG und bP-Kontakt, bei denen gemeinsam das aktuelle Geschehen besprochen wird und längerfristige Ziele entwickelt und geprüft werden. Zudem kann inhaltlichen Diskussionen Raum gegeben werden und eventuell entstehende Probleme (Überarbeitung, Überfokussierung auf gaP, bP Vernachlässigung, ...) gemeinsam besprochen und nach Umgängen und Lösungen gesucht werden.

Drum herum gibt es dann noch eine Soligruppe für die bP-Perspektive, welche betroffene Personen und den bP-Kontakt bei Bedarf mit Emo- und Care-Arbeit unterstützt, außerdem eine generelle Soligruppe, welche den Prozess z.B. dadurch unterstützt, indem bei Plena von einzelnen Gruppen Essen gekocht wird, Räume organisiert werden, etc. und somit der Prozess gemeinschaftlicher mitgetragen werden kann, auch wenn vielleicht nicht alle Lust haben sich inhaltlich damit auseinanderzusetzen. Außerdem gibt es eine solidarische Organisation von cis Männern, bei der auch die gaP ein Teil der Gruppe ist und die sich kritisch mit ihrer eigenen Männlichkeit und patriarchalen Sozialisierung auseinandersetzen. Da es in diesem konkreten Beispiel auch betroffene Personen an einem anderen Ort gibt, gibt es an diesem anderen Ort außerdem eine informelle Struktur, die betroffene Personen unterstützt und eine Gruppe, die sich mit an diesem Ort erfolgten Täter\*innenschutz auseinandersetzt.

Bei der Entstehung des TG-Prozesses und der Entwicklung der Struktur standen und stehen für uns eine Zentrierung betroffener Personen im Fokus. Dies gilt auch für die inhaltliche Arbeit. Dabei bieten uns die Konzepte Definitionsmacht und Handlungsmacht zwei grundsätzliche Werkzeuge, an denen wir uns in der alltäglichen

Arbeit orientieren.

## ANHANG

a) Weiteres Material von uns zu dem Text:

- Mediiertes Gespräch für Beginn TG-Prozess: <https://archive.org/details/initiierungstreffen-ablauf>
- Modellverlauf abstrahiert, Grafik: <https://archive.org/details/tg-struktur-grafik>

b) Weitere Informationen:

- Texte zu Definitionsmacht, z.B. [defima.blogspot.de](http://defima.blogspot.de), <http://evibes.blogspot.de/2014/11/18/wir-arbeiten-nicht-mit-definitionsmacht/>
- Aktuelles Zine zu TG: Painapple Zine, <https://archive.org/details/painappleready04>
- [transformativejustice.eu](http://transformativejustice.eu)
- [ignite.blackblogs.org/material](http://ignite.blackblogs.org/material)
- [anarchistsfromtheblock.blackblogs.org](http://anarchistsfromtheblock.blackblogs.org)
- [awarenetz.ch](http://awarenetz.ch)

c) Kontaktmöglichkeiten:

Es gibt eine allgemeine Kontaktmail, an die ihr Fragen und Hinweise schreiben könnt (schreibt gerne verschlüsselt, wenn's nicht geht auch okay): [transform\\_freiburg\[at\]immerda\[Punkt\]ch](mailto:transform_freiburg[at]immerda[Punkt]ch)

PGP-Fingerprint: E10F 3B18 D762 CCBE A3C9 5780 AB8C 55B7 ED3B 0D7E

Außerdem können sich betroffene Personen, betroffene Umfelder (und die, die sich nicht sicher sind) an folgende Email wenden (schreibt gerne verschlüsselt, wenn's nicht geht auch okay):

[blau-beere-n\[at\]riseup\[Punkt\]net](mailto:blau-beere-n[at]riseup[Punkt]net)  
PGP- Fingerprint: EF3C 103C 52EE 09A3 C4BF 3596 F292 4040 BEBD 8B18

[einige Menschen aus der TG Arbeit in Freiburg]

Im nächsten Koraktor findet sich dann der zweite Teil des Textes zu Definitions- und Handlungsmacht.

## In Solidarität mit Berliner Wohnraumkämpfen: Vonovia mit Farbe beschmissen

Da wie in vielen anderen Städten Vonovia auch ihr Unding in Freiburg treibt und auf Kosten der Mieter\_innen Gewinne scheffelt, haben wir dem Vonovia-Sitz in der Haslacherstraße 126 am revolutionären 1. Mai einen kleinen Besuch abgestattet und ein bisschen Farbe auf der weißen Fassade hinterlassen.

Vor allem sind unsere Gedanken dabei in Berlin wo der Mietendeckel gekippt wurde, während die Potse in wenigen Wochen mit der Räumung rechnet. Stetig schreitet der Berliner Senat weiter voran, um die Stadt zu einer Stadt der Reichen zu machen, in der kein Platz für andere ist. So wurde erst kürzlich die Rummelsburger Bucht geräumt und auch wichtige Räume wie das Syndikat, die Liebig 34, oder die Meuterei wurden im letzten Jahr platt gemacht, damit Profit vermehrt werden kann und auch die Rigaer 94, der Köpi-Platz und zahlreiche andere Projekte rechnen damit in nächster Zeit an die Reihe zu kommen.

**PROFITEURE DER GENTRIFIZIERUNG ANGREIFFEN!**



**GEGEN DIE STADT DER REICHEN - EGAL, OB IN FREIBURG, BERLIN, ODER SONSTWO!**

# Engrenage in Dijon geräumt

Die Stadtverwaltung Dijon verdrängt weiterhin zugunsten der Immobilienmafia. Diesen Winter hat sich die Repression gegen BesetzerInnen verschärft. Vom 20. bis 22. April zerstörten BauarbeiterInnen von einer Hundertschaft geschützt das seit dem 17. Juni 2020 okkupierte Gelände Engrenage. Über 500 Linke demonstrierten am Samstag gegen die Räumung und besetzten das ummauerte Gelände erneut. Auch die Zukunft der seit nunmehr elf Jahren besetzte Quartier libre des Lentillères muss aufmerksam verfolgt werden, denn OB Rebsamen hasst unkommerzielle Freiräume.

Sonnabend, 01.05.2021

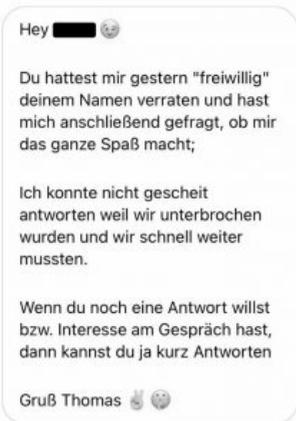
[Autonome Antifa Freiburg]

# PM: Rote Hilfe OG Freiburg verurteilt die private Nutzung dienstlich erfasster Daten durch Freiburger Polizeibeamte

Ein Freiburger Polizeibeamter nutzte dienstlich erfasste Daten, um einer Freiburger Aktivistin privat nachzustellen. Der Vorfall reiht sich ein in eine bundesweite Serie solcher Skandale.

Am 13. April 2021 fand eine Fahrrad-Demonstration der Gruppe

„Querdenken ausbremse n´ statt. Die Demonstration und die sich anschließenden Proteste richtete sich gegen einen Autokorso von radikalen Corona-Leugnern.



# Räumung der Potse ausgesetzt

Die für den 19. Mai angesetzte Räumung der Potse wurde vorerst für zwei Monate ausgesetzt. In den Verhandlungen um ein Ersatzobjekt in der alten Zollgarage am Tempelhofer Flughafen wurde eine Sicherheitsleistung von 10.000€ beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg hinterlegt.

Dienstag, 18.05.2021

[Autonome Antifa Freiburg]

Im Zuge der Proteste kam es zu der Ingewahrsamnahme der Betroffenen. Dabei wurden ihre Daten von einem eingesetzten Polizeibeamten aufgenommen. Dieser fragte auch nach der Handynummer der Betroffenen. „Die Aufnahme der Handynummer ist keine Standardmaßnahme bei solch einer Kontrolle. Zudem besteht für Betroffene einer Personalienkontrolle auch – im Gegensatz zur Behauptung des eingesetzten Polizeibeamten – keine Pflicht diese anzugeben.“, so Mehmet Güner von der Roten Hilfe OG Freiburg.

Einige Tage nach der Protestaktion erhielt die Betroffene dann eine Nachricht des sie kontrollierenden Polizeibeamten auf der Social-Media-Plattform „Instagram“: »Du hattest mir gestern ‚freiwillig‘ deinen Namen verraten und hast mich anschließend gefragt, ob mir das Ganze Spaß macht«. Er bot zudem eine Antwort in einem persönlichen Gespräch an. Die Nachricht wurde mit einem Smiley beendet, der das ‚Pst‘-Zeichen, also einen Finger über den Mund, zeigt. Da die

Kommentar von [redacted]:  
„@ [redacted] falls du deine  
Nachrichtenanfragen noch nicht  
gecheckt hast, hab dir was  
geschrieben“ 1h

Antworten

[redacted] folgt dir jetzt. 7h

Abonnieren

Betroffene die Nachricht erst nach einigen Stunden bemerkte, postete er zudem unter einem Bild der Betroffenen – öffentlich sichtbar – eine Erinnerung, dass er ihr geschrieben habe.

Die betroffene Person ging nicht auf dieses „Gesprächsangebot“ ein und so blieb es auch bei diesen beiden Nachrichten. Ila Peters von der Roten Hilfe OG Freiburg: „Die Motive des

Polizeibeamten sind unklar. Klar ist allerdings, dass hier eine Grenze überschritten wurde! Es darf nicht sein, dass Polizeibeamte dienstlich erfasste Daten nutzen, um privat Kontaktaufnahmen zu initiieren – aus welchen Gründen auch immer. Die Wahl des Smileys scheint auch anzuzeigen, dass dem Polizeibeamten die Überschreitung seiner Dienstbefugnisse bekannt war.“

Anna Müller – ebenfalls Mitglied der Roten Hilfe OG Freiburg ergänzt: „In den letzten Jahren gab immer wieder Skandale um ungeklärte Datenabfragen aus Polizeidatenbanken. Es liegen in einigen Fälle starke Hinweise vor, dass Polizeibeamt\*innen dienstlich erfasste Daten nutzen, um Linke und Migrant\*innen einzuschüchtern und/oder diese Daten an Faschisten weitergaben. Dieser Vorfall zeigt leider, dass auch bei der in Freiburg eingesetzten Polizei private Daten in keinem Fall sicher sind.“

## Hausdurchsuchung bei Antifaschisten in Freiburg i. B./ Spendet für die Betroffenen!

Am Mittwoch, den 28. April, kam es aufgrund der Proteste gegen eine AfD-Kundgebung in Lörrach am 21. Februar zu Hausdurchsuchungen gegen Antifaschisten in Freiburg. Beschlagnahmt wurden elektronische Datenträger, Computer und Handys. Vorgeworfen werden einem der Betroffenen gemeinschaftlicher Raub in Tateinheit mit gemeinschaftlichem tätlichem Angriff auf Vollstreckungsbeamte und gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung. Der andere Betroffene wurde als angeblicher Zeuge der Vorfälle durchsucht.

Da die mutmaßlich folgenden Prozesse teuer werden, sind die Betroffenen der Durchsuchungen auf eure Solidarität angewiesen! Spenden können gerne auf das folgende Konto überwiesen werden:

Inhaber: Rote Hilfe OG Freiburg  
IBAN: DE47 4306 0967 4007 2383 64  
BIC: GENODEM1GLS  
Spendenzweck: Antifa Freiburg und Suedbaden

Es ist nicht auszuschließen, dass es zu weiteren  
Koraktor

Kontaktversuchen oder Hausdurchsuchungen aufgrund der Proteste in Lörrach kommt. Redet nicht über Aktionen (wer was wann gemacht haben soll etc.), räumt eure Wohnung auf (lagert keine Aktionsmaterialien, Kleidung, politische Werbemittel, etc. in der Wohnung), verschlüsselt eure Datenträger, macht von eurem Recht auf Aussageverweigerung Gebrauch und informiert euch über eure Rechte bei Durchsuchungen.

Falls ihr von Polizeiaktionen betroffen seid, meldet euch unverzüglich bei der Roten Hilfe OG Freiburg (freiburg[at]rote-hilfe.de) oder dem EA Freiburg (eafreiburg[at]linksunten.ch).



# Sponti nach Hausdurchsuchungen in Freiburg



Im Vorfeld des 1-Mai-Wochenendes und als Antwort auf die Razzia gegen Antifaschist:innen am Vorabend, gab es am 29. April eine wütende und lautstarke Spontandemonstration. Mit viel Pyrotechnik, Farbe gegen Starbucks, Überwachungskameras, MC Donnaldis und das Amtsgericht, zog ein Schwarzvermummter Haufen durch die Freiburger Innenstadt. Nachdem sich in der Bertoldstraße die Bullenkarren verdichteten, wurden zunehmend Mülltonnen und Absperrgitter auf die Fahrbahn gezogen, die schnelle Antifa-Sponti löste sich mit letztem Böllerkrach und Mülltonnengeschepper im Sedanviertel/im Grün auf.

Es war eine bescheidene aber wütende Antwort auf die Kriminalisierung von AntifaschistInnen, denen vorgeworfen wird beim AfD-Aufmarsch in Lörrach Anfang des Jahres Zivicoys und den Nazikanderkandidaten Karl Schwarz geschickt zu haben. Wir werden es nicht hinnehmen, dass ihr

unseren Genoss:innen und Freundinnen die Ressourcen klaut und sie ihrer Freiheiten beraubt. Wir erklären uns Solidarisch mit den vom Rechtsstaat und seinen Bullen reprimierten Antifas hier und überall.

**DIES IST ERST  
DER ANFANG –  
NIEDER MIT  
DER AFD UND  
IHREN BULLEN!**





## Solifoto für die gerazzten Antifas in Freiburg

Wir senden solidarische Grüße aus Tübingen an die von Hausdurchsuchung betroffenen Antifaschist\*innen in Freiburg.

Vor knapp zwei Wochen gab es in Freiburg zwei Hausdurchsuchungen: <https://de.indymedia.org/node/147306>

Wir haben uns am Wochenende in Tübingen zusammen gefunden um den Gefährt\*innen ein Bild zu knippsen und ihnen unsere Solidarität zu zeigen. Zwar mit reichlich zeitlichem Abstand aber besser spät als gar nicht.

Mit Hausdurchsuchungen kennen wir uns in Tübingen ja leider inzwischen ganz gut aus,

deshalb wissen wir auch, wie wichtig es ist, in dieser Situation nicht alleine zu sein. Und wir wissen auch, dass sich die Angst und Ohnmachtsgefühle nicht durchsetzen können, so lange wir Freund\*innen in unserem Rücken haben. Repression soll uns einschüchtern, vereinzeln und Angst machen, aber das gelingt nicht, denn wir alle wissen, dass wir nicht alleine sind! Und auch wenn wir mal nicht mehr können und uns nur noch die Decke über den Kopf ziehen wollen, dann gibt es Menschen, die an unserer Seite stehen, die uns Mut machen und uns helfen mit der Scheiße umzugehen.

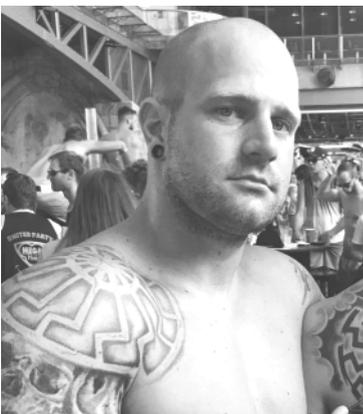
**FINGER WEG VON UNSEREN GEFÄHRT\*INNEN IN FREIBURG UND ÜBERALL!**

## Nazischläger in Lörrach verurteilt

Das Amtsgericht Lörrach hat den Nazischläger Ramon Mallens zu 50 Tagessätzen à 40 Euro wegen Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen sowie Verstoßes gegen das Waffengesetz verurteilt. Mallens hatte Fotos seines Tattoos, einer verbotenen Odal-Rune auf seinem rechten Arm, bei Facebook eingestellt. Bei einer anschließenden Hausdurchsuchung wurde ein Schlagring gefunden. Verteidigt wurde Mallens durch den Nazianwalt Steffen Hammer.

Montag, 03.05.2021

[Autonome Antifa Freiburg]



# Erster Todesfall 2021 in Freiburger Sicherungsverwahrung

Am 07.Mai 2021 wurden den Insassen der Abt. Sicherungsverwahrung (SV) per Aushang mitgeteilt, dass K. nunmehr verstorben sei. Er wurde 78 Jahre alt.

K. hatte Jahrzehnte im Strafvollzug und in der Sicherungsverwahrung zugebracht. Da er handwerklich im Holzbereich richtig etwas auf dem Kasten hatte, war er gerne gesehener Mitarbeiter der Anstaltsschreinerei. Zudem bekam er immer wieder die Chance sich in Freiheit zu bewähren, nur um dann ebenso regelmäßig zurück in Haft und Sicherungsverwahrung zu kommen. Er wirkte trotz seiner bald 80 Jahre bis zuletzt sehr rüstig. Vor kurzem wurde jedoch Krebs diagnostiziert und die eingeleitete Chemotherapie hatte keinen durchschlagenden Erfolg.

## EXKURS: STATIONSPSYCHOLOGIN W.

Immer wieder beklagte K. im Haftalltag Konflikte mit seiner zuständigen Gefängnispsychologin Frau Psychologierätin W. und war besorgt, die Anstalt setze auf „die biologische Lösung“, sprich seinen Tod.

Dieser Vorwurf kam auch gleich wieder auf, nachdem die Todesnachricht von K. die Runde machte. Einige Insassen gingen die Namen ihrer Klienten von Frau W. durch, welche aus der SV entlassen, welche auf andere Stationen oder die in andere Haftanstalten verlegt wurden oder welche starben. Die überschlägige Bilanz fiel aus Insassensicht ernüchternd aus. Mehr Insassen haben händeringend die Verlegung auf andere Stationen oder gleich in andere Gefängnisse beantragt und durchgesetzt, als von ihr bis zur Haftentlassung begleitet zu werden. Selbst was die Bilanz was Todesfälle einerseits und Entlassungen andererseits betrifft, scheint es ein Ungleichgewicht zu geben. Immer öfters fragen sich Insassen, wann dies auch mal anderen Stellen auffällt und begonnen wird, die Verantwortung nicht immer nur bei den angeblich so schwer gestörten Insassen zu suchen!

auch schon mal einen Insassen anriet, er könne sich ja in der Zelle aufhängen wenn ihm das nicht passe. Eine, wie sie es später bezeichnete, „paradoxe Intervention“, eine therapeutische Technik, welche hoch anerkannt sei. Geknickt war auch ein anderer ihrer inhaftierten Klienten, der sich um zwei Stationsbewohner kümmert, mit ihnen eine Kochgemeinschaft gründete und versucht positiven Einfluss auszuüben. Die uniformierten Bediensteten nehmen das auch war, aber in einer Stellungnahme der Psychologierätin an das Gericht wurde aus dem tatkräftigen Einsatz des Insassen nur noch ein: „nach Angaben des Untergebrachten“, so als würde er sich dessen rühmen und vielleicht stimme es gar nicht, da die Aussage schließlich nur auf „seinen Angaben“ beruhe, statt auf den Beobachtungen des Personals. Aber das ist die mitunter etwas spitze Art von W.

## AUSBLICK

Einen Gedenkgottesdienst habe der Verstorbene K. ausdrücklich abgelehnt, so die Anstalt in ihrem Aushang. Wer sich dennoch im Gedenken versammeln wolle, dürfe sich gerne an die Gefängnisseelsorge wenden, so das 'Leitungsteam' der SV abschließend.

Jetzt wird erstmal in Kürze die Zelle von K. geräumt werden, danach von einem als Desinfektor tätigen Insassen desinfiziert und danach ist Platz für den nächsten Klienten von Frau W.

Thomas Meyer-Falk,

z.Zt. Justizvollzugsanstalt (SV),

Hermann-Herder-Str.8, 79104 Freiburg

<https://freedomforthomas.wordpress.com>

Es handelt sich um jene Psychologin Frau W., die



## Neues aus der JVA

In der in Südbaden gelegenen JVA Freiburg soll im Mai die Erstimpfung gegen den Corona-Virus erfolgen (1.), zudem hat das Landgericht Freiburg das Urteil im sogenannten „Rattengift-Prozess“ gesprochen (2.).

### 1. IMPFUNGEN

Nachdem lang unklar blieb wann hier in Freiburgs Haftanstalt die Impfungen beginnen würden, ließ der Anstaltsleiter Völkel per Aushang mitteilen, dass am 12.Mai 2021 die Erstimpfung erfolge, sowie am 23.Juni 2021 die Zweitimpfung, voraussichtlich mit dem Impfstoff Biontech.

Bis zum 27.April mussten alle Insassen, immerhin über 500, den Anamnesebogen ausfüllen und konnten Kenntnis nehmen von den obligatorischen Aufklärungsblättern. Auf konkrete Anfrage, so ließ sich einem Aushang entnehmen, würde über den Sozialdienst auch fremdsprachige Information bereitgestellt.

Ob dieses Vorgehen den Grundsätzen der „informierten Zustimmung“ entspricht, ist aus Insassensicht noch ungeklärt, denn zum einen muss man bis zum 27.April im Aufklärungsbogen angeben ob man gegenwärtig an einer fiebrigen Erkältung leidet, was eigentlich wenig Sinn macht, wenn erst am 12.Mai die Impfung erfolgen soll. Zum anderen enthalten die bereitgestellten Informationsblätter teilweise ellenlange Sätze, in einem Fall zählte ich 63 Wörter in einem einzigen Satz. Eine „informativ Zustimmung“ setzt jedoch eine umfassende, vollständige (ärztliche)

Aufklärung voraus, welche die Betroffenen auch in der Lage sind zu erfassen.

Aus Sicht des Leiters der Abt. Sicherheitsverwahrung, Thomas G., sei jedoch alles völlig unproblematisch, denn es handele sich um die millionenfach im Einsatz befindlichen Aufklärungsunterlagen, juristisch geprüft und völlig in Ordnung.

Berücksichtigt man jedoch den Umstand, dass der Anteil funktionaler Analphabeten im Strafvollzug überdurchschnittlich ist (in der Allgemeinbevölkerung gelten rund 6 Millionen Menschen als solche, also mehr als 7%), kann mit guten Gründen bezweifelt werden, dass die Mehrzahl der zu impfenden Insassen den Inhalt des Aufklärungsbogens vollumfänglich zu erfassen in der Lage ist.

Da man zudem schon bis zum 27.April 2021 per Unterschrift bescheinigen musste Gelegenheit zu einem impfärztlichen Aufklärungsgespräch bekommen zu haben, obwohl ein solches nicht stattfand, werden die Zweifel an der „informierten Zustimmung“ nicht geringer.

### 2. URTEIL IM RATTENGIFT-PROZESS

Wie vor einem Jahr berichtet, kam es in der Abteilung Sicherheitsverwahrung der JVA Freiburg zu einem körperlichen Angriff auf zwei Untergebrachte. Zwei 36- und 37-jährige Insassen stürmten erst die Zelle von H. und schlugen auf ihn ein. Als dann schon die Vollzugsbediensteten vor

Ort waren, gelang es einem der beiden Angreifer in die Zelle eines weiteren Insassen einzudringen und diesen niederzuschlagen. Beide Angreifer landeten sofort in strenger Einzelhaft (auch Isolationshaft genannt).

Einige Tage später behauptete das erste Opfer, Herr H., in seinem Tiefkühlgemüse hätten sich blaue Brocken befunden, die dort nicht hingehörten. Das Gemüse hatte er im Gemeinschaftseisschrank der Station verwahrt. Die eingeschaltete Kriminalpolizei stellte im Verlauf der Folgewochen fest, dass es sich bei diesen Brocken um Rattengift gehandelt habe, welches mutmaßlich aus den im Gefängnishof aufgestellten Rattenfallen stamme. Das angebliche Anschlagopfer behauptete sodann mehrfach, auch gegenüber der Polizei, es habe niemals mit solch einem Angriff mittels Rattengift auf sich gerechnet. Diese Aussagen von ihm sollten später noch eine wichtige Rolle spielen.

In den Verdacht des versuchten Mordes, vermittels Vergiftung des Tiefkühlgemüses von Herrn H. gerieten nämlich die beiden Insassen, die zuvor den körperlichen Übergriff begangen hatten. Sie kamen sogar wegen dieses Verdachts für mehrere Monate in Untersuchungshaft, da der Ermittlungsrichter auf Antrag der Staatsanwaltschaft Haftbefehl erlassen hatte. Ihr nachdrückliches Bestreiten half beiden nichts. Recht schnell legte sich die Staatsanwaltschaft Freiburg auf den Vorwurf des versuchten Mordes fest und klagte die beiden entsprechend an, sowie wegen des Vorwurfs der Körperverletzung.

Am 27. April 2021 verurteilte nunmehr das Landgericht Freiburg die beiden Angeklagten wegen der unstreitigen Übergriffe zu einem Jahr und 10 Monaten Freiheitsstrafe. Wegen des angeblich versuchten Mordes erfolgte allerdings ein Freispruch! Denn in dem mehrtägigem Prozess, unter Vorsitz von Richterin Dr. Kleine-Cosack, kam

es am 3. Tag zur spektakulären Wende. Es tauchte eine E-Mail der JVA-Psychologin W. Auf, in welcher sie dokumentiert hatte, dass das angebliche Opfer H. schon längere Zeit vor dem angeblichen Attentat auf sich, eine Vergiftung speziell mit Rattengift befürchtet habe. Dies stand in eklatantem Widerspruch zu seinen vorherigen Aussagen und rückte jetzt ihn in den Fokus, d.h. es kam der Verdacht auf, er habe das Attentat auch sich lediglich inszeniert. Konsequenterweise belehrte ihn der Vorsitzende in einer weiteren Vernehmung dahingehend, dass er nichts sagen brauche, was ihn belasten könne.

In der mündlichen Urteilsverkündung führte die Vorsitzende aus, das angebliche Opfer habe ein mögliches Motiv, beispielsweise sich an den beiden Angeklagten zu rächen. Jedenfalls genügten die Indizien nicht, die beiden zu verurteilen! Gegen das Urteil ist das Rechtsmittel der Revision möglich.

Thomas Meyer-Falk, c/o JVA (SV)  
Hermann-Herder-Str.8,  
79104 Freiburg

<https://freedomforthomas.wordpress.com/>



# [FAZ] Knast-Profiteur\*innen angreifen - Aktion und Diskussionsbeitrag

Anknüpfend an den Text "Militante Kampagne gegen Knäste" (Autonomes Blättchen Nr. 44, <https://autonomesblaettchen.noblogs.org/ausgaben/ausgabe-nr-44/>) haben wir uns entschieden praktisch und in Textform einige Gedanken zur Diskussion und Kampagne beizutragen.

Daher haben wir in der Nacht auf den 19. Mai 2021 ein Fahrzeug der Firma Dussmann in der Krozinger Straße und ein Fahrzeug der Firma WISAG in der Fehrenbachallee in Freiburg im Breisgau geplättet. Beide Firmen profitieren direkt am Einsperren von Menschen und sind daher Ziel unserer Aktion geworden (WISAG s.u. und Dussmann: <https://chronik.blackblogs.org/?p=14308>).

## AUS DER GESCHICHTE LERNEN

Ein interessantes Beispiel erfolgreicher gemeinsamer Kämpfe gegen das Gefängnisssystem bieten die kurzen aber heftigen und erfolgreichen Auseinandersetzungen gegen den Arbeitszwang für Gefangene im Hochsicherheitstrakt (HST), den Klaus Viehmann (lange im Knast wegen Vorwurf Beteiligung an Aktionen der Bewegung 2. Juni) in seinem Text "Einmal Knast und zurück" (RHZ 3/2012) beschreibt. Damals konnten mit handfestem Widerstand samt Durststreik im Knast und einer konzentrierten militanten Kampagne draußen in kürzester Zeit die Reform verhindert werden und der Arbeitszwang vom Staat nicht durchgesetzt werden. Dazu schreibt Klaus Viehmann: „Sie“ haben nach fünf Tagen nachgegeben und es hat sie Sachschäden nach RZ-Sprengstoffanschlägen an ihrem Justizvollzugsamt und bei zwei Firmen, die im Knast produzieren ließen, gekostet. Dazu Demonstrationen, Bambule im Köln-Ossendorfer HST und eine schlechte Presse. Die Verbindung von Zwangsarbeit und HST ist danach nicht wieder versucht worden.“

Beispiele wie dieses bekräftigen, dass es durchaus möglich ist, mit konfrontativen Mitteln gegen den Knast konkrete Forderungen durchzusetzen. Zudem zeigen sie, dass Kämpfe drinnen und draußen gemeinsam geführt werden sollten. Dabei ist es natürlich wichtig, dass die Gefangenen nicht

direkt in Verbindung gebracht werden können mit Aktionen, sondern dass sich verschiedene Aktionsformen aufeinander anonym solidarisch beziehen können.

Auch in den letzten Jahren gab es Kämpfe gegen Knast-Profiteur\*innen, die sowohl innen wie auch außen geführt wurden. So gibt es schon seit längerem eine GG/BO (Gefangenengewerkschaft) Kampagne gegen den krass überteuerten Knast-Telefon Anbieter Telio, eine Klage des anarchistischen Gefangenen Thomas Meyer-Falk gegen Telio, sowie auch nächtliche Aktionen gegen den Firmensitz in Hamburg (siehe Abschnitt Telio in "Militante Kampagne gegen Knäste").

## PRIVATISIERUNG VON KNÄSTEN

Ein anderes Beispiel, das im Text nur kurz erwähnt wird, ist Implenia. Gegen diese große Schweizer Baufirma, die unter Anderem das Abschiebegefängnis Bässlergut in Basel gebaut hat, gibt es seit einigen Jahren eine konzentrierte militante Kampagne, bei der während dem Knastbau unzählige Fahrzeuge und Bagger der Firma in der ganze Schweiz, aber auch an anderen Orten brannten. Dabei bleibt der Widerstand aber nicht auf diese militanten Aktionen beschränkt, es gab zudem auch eine Informationskampagne (ausführlich auf [barrikade.info](http://barrikade.info) zu finden) und im letzten Jahr eine größere Recherche und Medienkampagne, die auf die Gewalt durch die Security Firma Securitas (Schweiz) eingeht, Fälle dokumentiert und betroffene Personen zu Wort kommen lässt. Dabei zeigt sich dann auch ein weiterer Anknüpfungspunkt für eventuelle militante Aktionen, der im ursprünglichen Text unserer Meinung nach etwas zu kurz kommt. Sicherheitsdienste arbeiten nicht nur als Sicherheitspersonal in vielen Knästen, Abschiebegefängnissen und Lagern, sondern es gibt mittlerweile auch in Deutschland und der Schweiz zunehmend Versuche das Gefängniswesen an sich zu privatisieren. In Deutschland wurde beispielsweise die JVA Hünfeld teilprivatisiert. In Basel ist die Securitas ein essentieller Bestandteil des Gefängnisses und als

solches im letzten Jahr dort auch oft angegriffen worden (<https://barrikade.info/search;term=securitas>).

Die Entwicklung eines Industriellen-Gefängnis-Komplex, also die Privatisierung von Knästen und die zunehmende Verschmelzung von Konzernen mit dem Vollzugswesen, würde die bereits untragbaren Zustände hinter den Mauern weiter verschärfen und die Kämpfe gegen Knäste im Allgemeinen weiter erschweren, da dann neben dem staatlichen Interesse noch mehr als jetzt wirtschaftliche Interessen am Erhalt und Ausbau von Gefängnissen dazukommen würden. Die Folgen einer solchen Entwicklung sind in den USA klar erkennbar, vor allem rassistische aber auch klassistische Ausbeutung wird für Konzernprofite ins Endlose getrieben (für mehr Informationen dazu siehe beispielsweise den Film "13th").

## **NICHT NUR JVAS SPERREN EIN**

Es ist auch wichtig nicht zu vergessen, dass JVAS nicht die einzigen einsperrenden Institutionen sind und den Blick daher zu erweitern. Das taten schon die Revolutionären Zellen (RZ) mit ihren Anschlägen auf Funktionäre des Roten Kreuz, das in den 80er Jahren die rassistische Anti-Asylpolitik der BRD tatkräftig durch den Aufbau von Lagern und Unterstützung der Abschiebe-Infrastruktur unterstützte und sich dabei noch nebenher reich verdiente. Auch heute betreibt das DRK noch Lager und ist ein nicht unwichtiges Zahnradchen der Abschiebemaschinerie. Andere Bereiche dieses Systems wären die Fluglinien, die ihre Flugzeuge für Abschiebungen zur Verfügung stellen, die Bundespolizei und Frontex (führen die Abschiebung und Flugbegleitung durch). Und natürlich nicht zu vergessen die Gerichte, die mit ihren Urteilen die scheinheilige rechtliche "Absicherung" bieten, dass der Staat Menschen guten Gewissens in Kriegsgebiete und Diktaturen abschieben kann. Würden all die schönen Worte in Gesetzen ernst gemeint sein, wären Abschiebungen an sich verboten. Auch zu den Gerichten wurden die RZ bereits in der 80er Jahren mit Anschlägen auf Richter\*innen des obersten Asylgerichtes aktiv.

Während DRK, Fluglinien und Gerichte derzeit eher weniger im Fokus stehen, sind dagegen Anschläge auf Ausländerbehörden relativ beliebt in den letzten Jahren (siehe [\[chronik.blackblogs.org/?s=ausl%C3%A4nderbeh%C3%B6rde\]\(https://chronik.blackblogs.org/?s=ausl%C3%A4nderbeh%C3%B6rde\)\).](https://</a></p></div><div data-bbox=)

Auch wenn WISAG im Text erwähnt wird, ordnet dieser WISAG nur als Firma, die den Knastbetrieb laufen lässt, ein. Dabei wird der Punkt nicht erwähnt, dass WISAG mit beispielsweise den Ticketkontrollen in Berlin, die die Firma umsetzt mit ihrem Personal, direkt eine Rolle beim Befördern von armen und rassifizierten Menschen in den Knast durch Ersatzfreiheitsstrafe spielt. Die Ersatzfreiheitsstrafe bezeichnet die Praxis in der BRD, dass Menschen, die ihre Geldstrafe wegen z.B. ohne Ticket fahren nicht blechen können, eingesperrt werden anstatt des Zahlens.

Es wäre sicherlich spannend sich genauer anzuschauen, welche Firmen eine solche Rolle wie WISAG übernehmen und damit diese Funktion sichtbarer zu machen und anzugreifen.

## **MILITANTES AUFLEHNEN HINTER DEN MAUERN**

Ein weitere Ebene, die im Text zu kurz kommt, sind militante Aktionen in Gefängnissen und anderen Arten von Knästen. Gerade das Jahr 2020 hat wieder einmal gezeigt, dass militante Kampagnen nicht unbedingt in die Knäste hinein getragen werden müssen, sondern vielleicht eher dort beginnen und wir von außen daran anknüpfen können. In unzähligen Knästen weltweit, besonders drastisch in Italien, kam es zu Ausschreitungen, Besetzungen und Aufständen, bei denen es sowohl um den konkreten Schutz vor der Corona-Pandemie ging, als auch um Kritik am System Knast. Einige Bezugsgruppen draußen knüpften an diese aufständischen Momente an und solidarisierten sich mit Aktionen und anderen Formen der Solidarität, doch insgesamt ist es schade, dass allzu oft dann doch die Kämpfe gegen Knäste eher parallel drinnen und draußen, als miteinander und füreinander gekämpft werden.

Eine weitere Form konfrontativer Kämpfe, die wir zudem als ein wichtiges Mittel im Kampf gegen Knäste sehen, ist der Streik. Der bringt zwar weniger Feuer-Romantik, hat aber immer wieder eine Schlüsselrolle in Gefangenen-Kämpfen inne gehabt. Sollte es wieder zu größeren Gefangenen-Streiks kommen, wie beispielsweise vor einigen Jahren in den USA, wäre das ein wichtiger Moment für Solidarität von außen und eine Intensivierung

militanter Kämpfe, um so gemeinsam Druck aufbauen zu können.

Wir möchten zudem unsere Verbundenheit mit all denen ausdrücken, die derzeit von SokoLinx (gegen die "Militanten Feuerzellen gegen Knäste") und anderen staatlichen Schergen verfolgt werden, weil sie es wagen sich öffentlich gegen Knäste zu äußern oder Hunde sie gerne anbellten oder sie sich gewerkschaftlich hinter den Mauern organisieren.

Unsere hier niedergeschriebenen Gedanken sollen keine Kritik des Textes sein, sondern eine solidarische Ergänzung und Weiterknüpfung. Wir freuen uns auf weitere Aktionen, Austausch, Texte und alltägliche Akte der Fürsorge und des Widerstands.

Gruß und Kuss  
eine Feministische Autonome Zelle (FAZ)

## Strafbefehl gegen zwei Aktivist\*innen der Baumbesetzung am PdAS im November 2020

Vom 07. bis 08.11.2020 besetzten vier Aktivist\*innen unter dem Namen „Bündnis 91/Die Grüneren“ einen Baum auf dem Platz der Alten Synagoge, um sich solidarisch mit dem Widerstand im Dannenröder Forst zu zeigen. Bereits nach ein paar Stunden sperrten die Cops die Gegend um den Baum ab und verwehrten so Passant\*innen den Zugang zu den Besetzer\*innen und dem Infotisch. Außerdem wurde den Aktivist\*innen auf diese Weise der Zugang zu sanitären Anlagen, sowie Essen und Trinken für über 30 Stunden verweigert. Nachdem die Aktivist\*innen die Besetzung nach über 36 Stunden von sich aus beendeten, freiwillig vom Baum kamen und die dort befestigten Plattformen abbauten, wurden ihre Personalien festgestellt.

Daraufhin folgten eine Reihe von Einschüchterungsversuchen und Vorwürfen von Seiten der Staatsanwaltschaft Freiburg gegen alle vier Besetzer\*innen. Unter anderem standen bei einer Aktivistin plötzlich Cops vor der Wohnungstür und terrorisierten die Bewohnenden mit Sturmklingeln. Sie selbst war zu diesem Zeitpunkt nicht zu Hause, woraufhin Mitbewohnende zu Personaliauskunft gedrängt wurden. Der Name der Beamt\*innen wurde erst nach wiederholtem Fragen bekanntgegeben, ein Grund für ihr Erscheinen wurde nicht genannt. Später stellte sich heraus, dass die Cops auch bei einer weiteren Aktivistin zuhause erschienen, zu diesem Zeitpunkt jedoch keine Person zu Hause war.

Gegen zwei der Besetzer\*innen wurden die Vorwürfe des Hausfriedensbruchs und des Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz im März

fallen gelassen, gegen die anderen beiden Besetzer\*innen kam nun der Strafbefehl des Amtsgerichts Freiburg. Darin wird den beiden Aktivist\*innen vorsätzliche Körperverletzung in Tateinheit mit Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte und Beleidigung in vier tateinheitlichen Fällen vorgeworfen, weshalb gegen sie vorerst eine Geldstrafe von 60 Tagessätzen a 20€ verhängt wurde. Dagegen wurde bereits Widerspruch eingelegt.

Alle drei Vorwürfe werden an einer Situation während der Baumbesetzung festgemacht: Es wurde versucht, die Aktivist\*innen mittels eines Essenspakets mit Essen zu versorgen. Eine unbekannte Person hat hierbei vom Vordach der Uni ein Seil zu den Aktivist\*innen geworfen, an dem das Essenspaket festgemacht war. Die Aktivist\*innen versuchten das Versorgungspaket am Seil hochzuziehen, welches aber zu schwer war und auf den Boden fiel. Dadurch kamen die Cops an das Seil und zogen mit solcher Kraft daran, dass die eine Plattform sehr stark ins Schwanken kam und Gegenstände herunter fielen. Damit gefährdeten sie aktiv das Leben der zwei Aktivist\*innen auf der Plattform! Die Aktivist\*innen wurden durch die Situation verletzt. Die Essensversorgung wurde weiterhin verhindert.

Der absurde Vorwurf der Staatsanwaltschaft ist eine dreiste Verdrehung des tatsächlichen Hergangs: Sie beschuldigt die Aktivist\*innen, mit erheblichem Kraftaufwand und immer stärker an dem Seil gezogen zu haben. Laut dem Vorwurf soll angeblich der Cop starke Schmerzen und Schürfwunden an der Hand erlitten haben, was die

Besetzer\*innen angeblich vorhergesehen und billigend in Kauf genommen haben sollen. Die Lebensgefährdung und Verletzung der Aktivist\*innen wird im Vorwurf mit keinem Wort erwähnt.

Diese Beschuldigungen sind lächerlich und konstruiert - erst die Aktivist\*innen verletzen und die Versorgung jeglicher Art unterbinden, dann sich in der Opferrolle inszenieren! Wer hat hier wen verletzt, wer hat hier wen terrorisiert? Nachts setzten die Cops die Baubesetzer\*innen konstant durch die Blinkbeleuchtung ihrer Taschenlampen physisch als auch psychisch unter Druck. Über den Zeitraum der Besetzung verhielten sich die Beamt\*innen mehrfach sehr aggressiv gegenüber den Besetzer\*innen indem sie z.B. die friedlich Protestierenden beleidigten.

An diesem Beispiel zeigt sich wieder einmal, auf welcher Seite die Repressionsbehörden stehen! Wieder einmal wird versucht, mittels abstrusen Verdrehungen und konstruierten Vorwürfen die Klimagerechtigkeitsbewegung zu kriminalisieren. Doch wir lassen uns nicht einschüchtern - wir wollen und werden in diesem toxischen Machtsystem nicht mitspielen! Da die Politik versagt, müssen wir selbst aktiv gegen die Klimakrise vorgehen, und durch die Kriminalisierung unseres Protests werden wir uns nicht stoppen lassen! Lasst uns gemeinsam entschlossen gegen Klimakrise und Repression kämpfen!

In München laufen 22 Disziplinarverfahren gegen dealende und koksende Bullen. Mittlerweile sind 36 verdächtige Beamte ins Visier der beschönigend „Soko Nightlife“ genannten Ermittlungsgruppe geraten. Die bayerischen Bullen hatten zuvor beschlagnahmtes Gras und Kokain verkauft und auch selbst konsumiert. Ein Drogendealer fungierte in dem Münchener Fall als Kronzeuge gegen seine

Widerspruch wurde gegen die Strafbefehle bereits eingelegt - ob und wie wir den Prozess führen möchten entscheidet sich in den nächsten Wochen.

Was wir auf jeden Fall brauchen werden ist Geld - für noch offene Aktionskosten, für Anwaltskosten, für Repressionskosten usw. Deshalb wird es bei black-mosquito.org bald Soli-Postkarten, Sticker und Patches von uns geben. Schaut da gerne vorbei! Wir finden zwar Kohle in jeder Form kacke, freuen uns trotzdem sehr über eure Spende auf folgendes

### **KONTO:**

Inhaberin: Rote Hilfe OG Freiburg  
IBAN: DE47 4306 0967 4007 2383 64  
BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck: Klima und Umweltbewegung Freiburg

Wenn ihr uns zur Aktion etwas mitteilen möchtet, ihr uns solidarisch unterstützen möchtet oder ihr in Folge dieser Aktion Repression erfahrt, schreibt eine Mail an: [die\\_grueneren@riseup.net](mailto:die_grueneren@riseup.net)

Weitere Infos findet ihr hier:  
[twitter.com/die\\_grueneren](https://twitter.com/die_grueneren)

**UNSERE SOLIDARITÄT GEGEN IHRE REPRESSION!**

[Bündnis 91/Die Grüneren]

## Dein Dealer und Hehler

Konkurrenz in Polizeiuniform. In Leipzig hatten die Bullen 2020 im großen Stil Fahrräder aus der Asservatenkammer verkauft. Andere Länder, andere Sitten, aber immer die gleiche Korruption.

Mittwoch, 05.05.2021

[Autonome Antifa]

## Der Tod des Qosay K. soll ungeklärt bleiben

Am 5. März saß der 19-jährige Iraker Qosay in einem Park in Delmenhorst und rauchte mit einem Freund einen Joint. Als zwei Beamte in Zivil ihn kontrollieren wollten, rannte er weg und es kam anschließend zu einer Auseinandersetzung mit

einem Polizisten, bei der Qosay Pfefferspray abbekam. Die Polizei rief einen Rettungswagen, doch die Sanitäter glaubten wohl der Mann simuliere und taten nichts. Qosay wurde wegen einer Blutprobe auf die Wache gebracht, wo er

nach kurzer Zeit in einer Zelle kollabierte. Er starb am Tag darauf im Krankenhaus. Ein Panorama-Bericht, der Anzeichen von heftiger Gewaltanwendung berichtete, erwies sich als ungenügend recherchiert. Der Hergang war damit aber keineswegs geklärt.

Am Montag konnten Qosay K.'s Eltern aus den Medien erfahren, dass die Staatsanwaltschaft Oldenburg die Ermittlungen gegen Polizeibeamte eingestellt hat. Dabei ist bis heute nicht geklärt, wie Qosay gestorben ist. Im Magen- und Darmtrakt des Toten wurden Polyacrylamid und Natriumpolyacrylat gefunden und die Staatsanwaltschaft vermutet(!), dass diese Stoffe, die viel Wasser binden können, zu Wassermangel und damit zu einem Versagen der Organe geführt haben. Tatsächlich soll Qosay um Wasser gebeten haben, das ihm aber zumindest zunächst nicht gegeben wurde. Völlig unklar ist, wie diese Substanzen, die ein erwachsener Mensch wohl kaum versehentlich runterschluckt, in den Magen des Betroffenen gelangten. Die Anwälte Lea Voigt und Cahit Tolan fragen sich in einer Presseerklärung auch, warum Qosay überhaupt auf die Wache gebracht wurde. Die als Grund angeführte Blutentnahme, sei bei einem

Tatvorwurf, der keinen Bezug zum Straßenverkehr habe, unüblich. Nicht zuletzt sind sie von der plötzlichen Einstellung des Verfahrens überrascht. Es wurde den Eltern kein umfassendes rechtliches Gehör gewährt, es gab keine vollständige Akteneinsicht und selbst die Untersuchungsergebnisse, mit denen die Einstellung begründet wird, wurden den Anwält\*innen der Eltern nicht einmal vorgelegt, geschweige denn deren Stellungnahme abgewartet. Radio Dreyeckland sprach mit Lea Voigt, die die Eltern von Qosay K. vertritt.

[rdl.de]



## Zwei aus dem Danni sind immer noch drin: Ella und BP1

Seit dem 14. und 26.11 sitzen BP1 und UP1 /Ella im Knast. Sie wurden im Rahmen der Danni Räumung festgenommen und befinden sich seitdem in U-Haft in den JVA's Rohrbach und Preungesheim. Leider scheinen das viele nicht auf dem Schirm zu haben. Daher wollten wir allgemein daran nochmal erinnern und zu Solidarität aufrufen und bei dem Anlass noch die aktuelle Rede einer\*s anderen Ex-Danni-Gefangenen mit euch teilen:

Appell warum Briefe so wichtig sind- Rede einer UP auf der Knastkundgebung am 02.05.21 Frankfurt am Main.

Als ich in der U-Haft meinen ersten Brief ausgehändigt bekam, hatte ich Tränen in den Augen. Hinter mir lag eine Woche mit minimalsten menschlichen Kontakten, abgesehen von

uniformierten Staatskriechern und einer Haftrichterin im pinken Hosenanzug (dieses Bild hat sich tatsächlich irgendwie eingepägt). In dieser Woche saß ich in mindestens sechs verschiedenen Zellen, musste mich in der Gesa mehrmals ausziehen, in der JVA dann auch und befand mich in einer im Jugendherbergsstil eingerichteten Zelle mit äußerst schlechtem Service. Die Aussicht aus dem Fenster war beschissen, das Essen unvegane und eintönig. Umso mehr freute ich mich als der erste Brief kam. Etwas handgeschriebenes, nettes, das ich in meiner Zelle aufbewahren und immer wieder lesen konnte. Worte von Menschen, die verstanden, warum und weshalb das System scheiße ist und die Wärter im Knast nicht einfach nur ihren Job machen, sondern ganz bewusst Menschen Tag für Tag ihrer Freiheit berauben. Briefe sind daher unglaublich wichtig. Abgesehen vom Radio und vielleicht einem Fernsehen ( in

dem zu 90% irgendwas mit 'Polizei als dein Freund Helfer' läuft) sind Briefe die einzige wirkliche Verbindung nach draußen. Und Briefe bekamen wir als politische Gefangene eine Menge. Daher nochmal ein riesen großes DANKE dafür! Ohne mich jetzt in Schätzungen zu verrennen, kann ich mit Gewissheit sagen, dass die meisten Menschen in Knästen nur einen winzigen Bruchteil unserer Anzahl an Briefen bekommen. Daher haben die 16 Knasttauben (Menschen, die zum Großteil hier in Frankfurt in u-Haft saßen) ein Briefprojekt gestartet, um auch andere Gefangene zu unterstützen. Los geht es am Sonntag den 09.05. Mehr Infos dazu findet Ihr auf der Seite der Haftunterstützung Hessen. Schnappt Euch Stift und Papier und los gehts.

Das ist unsere Solidarität gegen ihre Repression!

(von <https://freethemall.blackblogs.org/>)

Bei Ella stehen die Hauptverhandlungstermine,

diese sind 25.05., 08.06. 15.06. 16.06. und 22.06. am Amtsgericht Alsfeld.

Adressen der beiden Gefangenen:

Ella / UP1: (Englisch und Spanisch)  
(Beim Briefe Schreiben bitte UWP Eins verwenden. Wir haben für Menschi das W gestrichen, allerdings nicht der Knast)

JVA Preungesheim  
JVA 3 z.H. UWP Eins  
Obere Kreuzäckerstraße 4  
60435 Frankfurt am Main

BP1 (Name Staat bekannt, muss bei Soli-Gruppe angefragt werden: freethemall at riseup do net oder 01772655913):

[NAME von BP1]  
Justizvollzugsanstalt Rohrbach  
Peter-Caesar-Allee 1, 55597 Wöllstein

[Anarchist Black Cross Südwest]



## 8. Mai 1946 am 76. Jahresstag der militärischen Befreiung Europas von der nationalsozialistischen Massenmorddiktatur

Rund 120 unterstrichen auch am 76. Jahrestag der militärischen Niederschlagung der gigantischen nazistischen Völkermorddiktatur durch alliierte Armeen und die Partisaninnen ihr Gedenken an den Erfolg in der Befreiung der europäischen Bevölkerungen. Dominant waren übrigens Transparente der "alten" Friedensbewegung.

In Müllheim wurde am Friedhof der Opfer der Diktatur gedacht - wie Zwangsarbeiter und ihrem "Verbrechen" mit Frauen und Männern angebliche "Rassenschande" verübt zu haben.

[rdl.de]

# Solidarität an die Grenze bringen!

## WAS PASSIERT AN DER ITALIENISCH-FRANZÖSISCHEN GRENZE BEI VENTIMIGLIA?

Seit Jahren werden Menschen in der Grenzregion an ihrer Weiterreise an sichere Orte gehindert. Illegale Pushbacks (Zurückweisungen) polizeiliche Willkür und Gewalt finden täglich statt. Aktuell stecken viele Menschen in Ventimiglia fest und es wird immer schwieriger und gefährlicher die Grenze zu überwinden. Sie leben in menschenunwürdigen Umständen ohne jegliche Unterkunft und Versorgung von staatlicher Seite.

## WIE IST KESHA NIYA AKTIV?

Die Gruppe begegnet dieser frustrierenden und unwürdigen Situation mit Solidarität und praktischer Unterstützung. Sie unterstützt die Menschen vor allem mit warmen Mahlzeiten, aber auch medizinischer Erste Hilfe, Informationen, rechtlicher Hilfe und versucht mit Menschenrechtsbeobachtung und Berichterstattung die Situation anzuprangern. Kesha Niya Kitchen Webiste: <https://keshaniya.org/>

## UNSERE SAMMELAKTION:

Aktuell werden dringend Sachspenden gebraucht,

vom 31. Mai bis 13. Juni sammeln wir verschiedene Dinge, um die Menschen vor Ort zu unterstützen:

Turnschuhe / Unterhosen / Socken / Badehose / Strandhandtücher ( bevorzugt männer\*taugliche Kleidung) / Funktionierende Smartphones / Ladekabel / SIM-Karten / Kleine Rucksäcke / Schlafsäcke / Zelte / Sanitary Products: / Razors / Tampons/Pads / Zahnbürsten

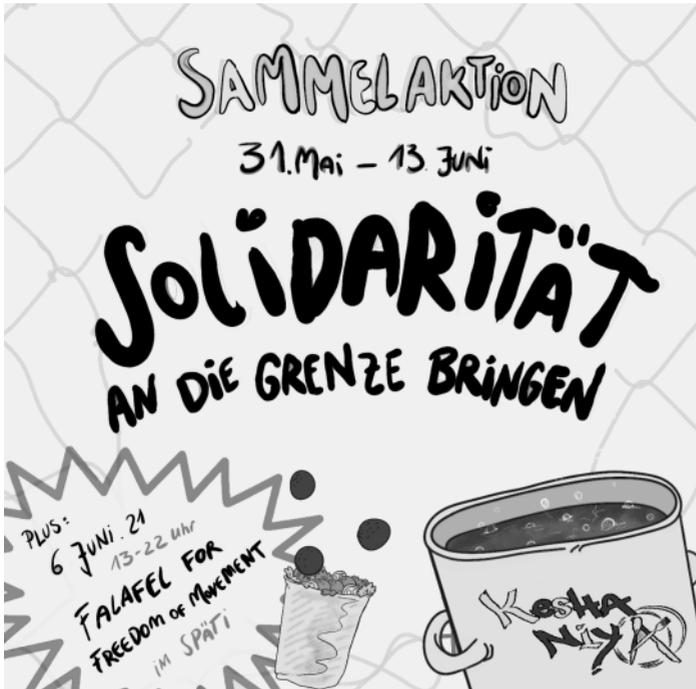
## BITTE BRINGT NUR DIE GELISTETEN SACHEN MÖGLICHT SAUBER & GEWASCHEN UNSER ZIEL: ZWEI TRANSPORTERLADUNGEN

Sammelstellen sind der Späti (täglich 15-22 Uhr) und das Cafe Sedan (Mo-Fr 8-19 Uhr, Sa 9-19 Uhr).

## FALAFEL FOR FREEDOM OF MOVEMENT:

Am 6. Juni von 13-22 Uhr gibt es leckere Falafel im Späti für euch zum Solipreis 4-10 Euro - der Gewinn wird an Kesha Niya gespendet! (solange der Vorrat reicht)

## NO BORDERS NO PROBLEMS



## DIREKT SPENDEN:

Bank Konto: GLS Bank  
Inhaber: Frederik Bösing  
IBAN:DE32 4306 0967 2072  
1059 00  
BIC-Code: GENODEM1GLS

Kontaktdaten:  
[keshaniya@riseup.net](mailto:keshaniya@riseup.net)

-> mehr Infos  
außerdem auf [tacker.fr](https://tacker.fr)

# G.19

# 11 BESETZT UND DAS BLEIBT AUCH SO! JAHRE



IM HINTERHAUS IST DIE BIKEKITCHEN EINE D.I.Y.-FARRAD SELBSTHILFEWERKSTATT



EIN FREIRAUM FÜR'S TUFTELN UND GESTALTEN

DIE GARTENSTASSE WURDE IM APRIL 2010 BESETZT UND IST SEITDEM EIN SELBSTVERWALTETER RAUM FÜR GRUPPEN, VERANSTALTUNGEN UND TRÄUME...

EIN TREFFPUNKT UND POLITISCHER ORT FÜR VIELE...



HIER WERDEN MENSCHEN KREATIV...



ES GIBT IMMER WIEDER WORKSHOPS, SKILL-SHARES UND VORTRÄGE  
[g19freiburg.blackblogs.org](http://g19freiburg.blackblogs.org)

HIER WÄRST UND GEDEIHT SUBKULTURELLES LEBEN.



## LENKER, SATTEL UND DIE RITZEL GEGEN BULLEN UND DIE SPITZEL